

editione, sollerti equidem studio adornata, cum Originalibus apprimè concordare reperta sunt. Demnach bedarf es einer weiteren Empfehlung dieser bei schöner Ausstattung doch billigen und praktischen Ausgabe nicht. Sie sollte in keinem Kloster unseres Ordens fehlen. Wir zweifeln auch nicht, dass sie sich bald bei ihrer praktischen Einrichtung die Vorliebe aller unserer Ordensgenossen erworben haben wird. Den Herren Desclée u. Comp. aber, die schon so viele Opfer gebracht, um unseren Orden würdig ausgestattete liturgische Bücher zu bieten, gebührt unser besonderer Dank.

M. K.

Der katholische Dichter Aurelius Prudentius Clemens.

Ein Beitrag zur Kirchen- und Dogmengeschichte des 4. und 5. Jahrhunderts.

Von P. Augustin Rösler a. d. Congr. des allerb. Erlösers. Mit einem Titelbild in Farbendruck: Die Huldigung der Magier aus den römischen Katakomben darstellend. Freiburg, Herder 1886. XIV, 486 S. 8°.

Preis 7 Mk. = 3 fl. 50 kr.

Obschon die katholische Kirche anerkannter Massen schon seit dem 5. Jahrhunderte und das Mittelalter hindurch bis auf unsere Tage dem grossen Dichter vom Ebrostrande stets einen Ehrenplatz angewiesen hat, indem sie viele seiner Hymnen zum kirchlichen Gebrauche verwendete, so war doch in letzter Zeit von Seiten katholischer Gelehrten wenig geschehen, um dessen sämtliche Werke dem Verständnisse eines grösseren Lesekreises zu erschliessen. Protestanten hatten sogar ihre irrigen Anschauungen in Prudentius finden zu können geglaubt und mit Aufwand grosser Gelehrsamkeit ihre Meinungen vorgetragen (Brockhaus). Umso freudiger begrüssen wir das Buch von P. Rösler, welches uns eine höchst bedeutsame, auf Grund umfassender Detailforschungen aufgebaute Monographie des katholischen Sängers und Hymnendichters liefert. Mehr als bei irgend einem anderen der grossen Hymnendichter aus der Väterzeit, Hilarius, Ambrosius, Paulinus, Venantius, Gregorius, findet sich in dem klassischen Prudentius des Dichters Studium und Kunst. Alle Zweige der Poesie hat er in die Kirche eingeführt und sie dem katholischen Glauben dienstbar gemacht.

P. Rösler erörtert zuerst die Lebensumstände des Prudentius. Leider ist uns von dem Leben dieses Sängers wenig bekannt, man ist dafür auf einige wenige Daten in den Hymnen angewiesen. Sodann stellt der Verfasser das Gebets- und Kampfesleben seines Helden dar, indem er zeigt, dass die Muse desselben durch das Gebetsleben, die Liturgie der katholischen Kirche und durch die Kämpfe der letzteren gegen die Priscillianisten inspirirt wurde. Der Dichter selbst bezeichnet als Aufgabe seiner Muse: *Dominum canat, (sive oret) pugnet contra haereses*. Diesem Zwecke dienen

die Werke: Kathemerinon, Dittochäon, Peristephanon (Gebetsleben); ferner Apotheosis, Hamartigenia, Psychomachia (Kampf gegen Priscillianismus); endlich die beiden Bücher gegen Symmachus (Kampf gegen das repristinirte Heidenthum).

Darnach wird im zweiten Theile des Buches (S. 289—479) die Lehre des Prudentius dargelegt, und durch eine sehr geschickte Zusammenstellung der Aussprüche desselben über die Kirche und die Glaubensregel, über Gott und den göttlichen Erlöser, über die allerseligste Jungfrau und über die Heilsökonomie und Eschatologie auf's Klarste gezeigt, dass die Werke unseres Dichters in allen Stücken die Lehre der katholischen Kirche rein und unverfälscht wiedergeben.

Was der Verfasser über die Liturgie des 4. und 5. Jahrhunderts sagt, bedarf in manchen Punkten einer Modification. So wird vor Allem die Behauptung, dass die altspanische Liturgie die primitivrömische sei, mit P. Pius Gams (Kirchengeschichte Spaniens) festzuhalten sein. Was man über einen orientalischen Ursprung der gallikanischen und mozarabischen Liturgie des 5. und 6. Jahrhunderts bisher vielfach vermuthet hat, erweist sich nach den neuesten Forschungen eines Marchesi und Ceriani als unhaltbare Hypothese. Dass die Complet dem 4. und 5. Jahrhundert gänzlich unbekannt war, haben wir in dieser Zeitschrift Jahrg. 1887 I. S. 16—18 und Literar. Rundschau 1887 Januar Sp. 12, wie uns dünkt, zur Genüge nachgewiesen. Es sei uns gestattet hier nochmals zu bemerken, dass man um die Entwicklung des Officiums vom 5. bis 7. Jahrhundert zu erfassen, den Einfluss der Regel unseres hl. Vaters Benedict nicht hoch genug anschlagen kann. Im Uebrigen verdienen die vortrefflichen Erörterungen über Nachtofficium und über Laudes und Vesper, sowie über Terz, Sext und Non unsere vollste Anerkennung.

P. Rösler hat mit dieser Schrift dem »katholischen Dichter« ein herrliches Denkmal gesetzt, und Jeder, der sein Buch studirt, — es bedarf nämlich mehr als eines flüchtigen Durchlesens, — wird in dogmengeschichtlicher und culturhistorischer Hinsicht seine Kenntnisse durch höchst wichtige und interessante Aufschlüsse bereichert finden. Zum tieferen Verständniss der Werke des Prudentius sowie auch für die Kenntniss priscillianischer Umtriebe in Nordspanien ist das vorliegende Buch unentbehrlich. Es sei darum allen Kirchenhistorikern, Patrologen und Liturgikern bestens empfohlen.

Maredsous.

P. S. B.